

## **Wie viele Säulen tragen die Deutsche Theaterlandschaft?**

**Periodische Bestandsaufnahme des Freien Theaters. Von Kirsten Haß, Stand Juni 2006**

Im Jahrbuch Theater 2004 der Kulturpolitischen Gesellschaft hielten wir im Hinblick auf die öffentlichen und freien Theater noch fest: „Beide Systeme drohen am Geld zu scheitern.“ Am mangelnden Geld. Dies gilt auch heute noch. Ebenso wie der damalige Hinweis auf das zunehmende Grenzgängertum der Theaterschaffenden, die sich selbstverständlich in und zwischen beiden Systemen bewegen – ein Blick auf das Programm des diesjährigen Berliner Theatertreffens genügt.

Umso mehr erstaunt es die Fachwelt der Freien Sparte Darstellende Kunst, dass im öffentlichen Bewusstsein Freies Theater keinesfalls als „tragende Säule der Theaterlandschaft Deutschlands“ anerkannt ist, wie es die Freien Theater selbst formulieren, geschweige denn, ihren spezifischen Bedürfnissen in Förderung sowie sozialer und rechtlicher Absicherung hinreichend Rechnung getragen wird. Auf dem Symposium „Förderstrukturen des Freien Theaters in Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven“, veranstaltet von Fonds Darstellende Künste im Januar in Berlin, stellten die Freien Tanz- und Theaterschaffenden fest, „dass ihre außerordentlichen Leistungen nach wie vor in einem deutlichen Missverhältnis zur unzureichenden Wahrnehmung und Anerkennung auf allen politischen Ebenen stehen“.

Trotzdem auf Länder- und kommunaler Ebene in vielen Bundesländern die Leistungskraft des Freien Theaters in ästhetischer Hinsicht, aber auch im Bereich der außerschulischen Bildung durch Kinder- und Jugendtheater sowie Theaterpädagogik anerkannt wird, muss Freies Theater sich bundespolitisch inmitten der allgemeinen Theaterdebatte erneut eine Lobby schaffen.

Es liegt in der Luft: Derzeit werden Weichen gestellt für die Zukunft des Freien Theaters. Unter finanziellem Druck wird auf allen Ebenen die Frage nach der Legitimation der Kulturförderung gestellt. Theaterkunst soll sich erklären, Strukturen und Nutzen werden evaluiert. Freies Theater muss jetzt auf sich aufmerksam machen, nicht so sehr beim Publikum – das hat es in vielen Fällen ohnehin. Im politischen Raum aber muss seine Bedeutung an der Seite der öffentlichen Theater in Deutschland einmal mehr deutlich gemacht werden.

Der Bundesverband Freier Theater als Dachverband formuliert in seiner Grundsatzanmerkung zum Tätigkeitsbericht der Kultur-Enquetekommission des Deutschen Bundestages:

„ Die Enquete-Kommission ‘Kultur in Deutschland` und ihre Empfehlungen haben für Kulturschaffende eine enorme Bedeutung. (...)

Umso wichtiger ist es, ein kulturpolitisches Missverständnis zu beseitigen, das sich selbst im Tätigkeitsbericht der Enquete-Kommission niederschlägt: Die Diskriminierung des Freien Tanz und Theaters als Sonderform des Theaters, die separat zu diskutieren sei.

Wenn wir heute den Begriff „Theaterlandschaft“ ernst nehmen, müssen zumindest Fachkundige selbstverständlich an Theater in öffentlicher UND Freier Trägerschaft

denken. Nach über 30 Jahren Bestehen ist Freies Theater eine unverzichtbare Säule der Theaterlandschaft in seiner künstlerischen und kulturellen Leistungsfähigkeit.

(...)

Freies Theater ist nicht nur Impulsgeber und Stachel im Fleisch der institutionellen Bühnen, sondern auch ihr Kooperationspartner.

Wenn sich das Theatersystem in Deutschland in ein von der öffentlichen Hand finanzierbares wandeln soll, muss gleichzeitig über Tarifstrukturen UND Absicherung der selbständigen Künstler nachgedacht werden, über das Schaffen von Planungssicherheit und Unabhängigkeit von Kameralistik in BEIDEN Bereichen.

Nur so kann eine fruchtbare Partnerschaft von Künsten und Künstlern – unabhängig von ihren Produktionsbedingungen – auf lange Sicht gedeihen.

(...)

Allgemein von „Theater“ zu sprechen und Freies Theater dabei nicht zu meinen, verfestigt das angesichts mehrerer hundert Freier Theater in Deutschland überholte Attribut „Zusatz“ oder schlimmer noch: das unhaltbare Klischee des „Schmuddelkinds“ in der Theaterlandschaft.“

Die Empfehlungen der Künstlerinnen und Künstler in Berlin haben einen erheblichen Verbesserungsbedarf in der Theaterförderung deutlich gemacht:

**Insbesondere auf kommunaler Ebene fehlen verlässliche Förderinstrumente wie institutionelle Förderung, aber auch mehrjährige Konzeptionsförderung und ausreichende Projektförderung.**

Es fehlt an geeigneten Förderinstrumenten für einen bundesweiten Gastspiel-, Tournee- und Kooperationsbetrieb nach dem Vorbild des Nationalen Performance Netzwerks (NPN).

Es gibt zu wenig professionelle Freie Spiel- und Produktionsstätten in Deutschland, die vorhandenen haben zu geringe Projekt- und Gastspieletats.

Die soziale Absicherung Freier TheaterkünstlerInnen - insbesondere die Altersvorsorge - muss dringend verbessert werden. Weitere Entbürokratisierung in der Förderung ist unerlässlich.

Um wirkungsvoll kulturpolitisch präsent zu bleiben, die Forderungen der KünstlerInnen umzusetzen, die Kooperation mit anderen Institutionen auszubauen und eigene Projekte durchzuführen, benötigt der Freie Tanz- und Theaterbereich eine verlässliche Vertretung. Angesichts der Fülle von Aufgaben muss man heute wieder mehr denn je eine Unterstützung – auch finanziell – der Netzwerke fordern.

Der Bundesverband Freier Theater arbeitet seit seiner Gründung 1992 ehrenamtlich. In Berlin hat sich gerade die „Ständige Konferenz Tanz“ gegründet als Interessenvertretung der Sparte Tanz in der Darstellende Kunst.

Der Bundesverband Freier Theater versteht sich als ihr Partner und unterstützt ihre Ziele. Den kultur- und förderpolitisch Verantwortlichen muss deutlich werden, dass Darstellende Kunst in Deutschland viele Facetten mit vielen spezifischen Bedürfnissen hat. Ob Tanz, Sprechtheater, Performance, Figuren- oder Musiktheater: Sie alle bedürfen einer sachgerechten und finanziell angemessenen Förderung. Um es mit der Enquete-Kommission Kultur des deutschen Bundestages zu sagen: „ Es ist Aufgabe der

Kulturpolitik, die Kultur von einseitiger Anpassung an ökonomische Zwänge zu bewahren“.

Es bleibt hinzuzufügen: Und ihre Netzwerke als Partner in der Kulturentwicklung zu stärken.

Kirsten Haß arbeitet bis 31.12.06 hauptberuflich als Geschäftsführerin für Landesverband Freier Theater in Niedersachsen. Sie war bis November 2006 ehrenamtlich Vorsitzende des Bundesverbands Freier Theater (BuFT). Ihr Nachfolger ist Alexander Opitz, Geschäftsführer des Landesverbandes Freier Theater in Baden-Württemberg.

Der BuFT ist vertreten beim Internationalen Theaterinstitut (ITI), im Beirat der Künstlersozialkasse (KSK), im Vorstand und Kuratorium des Fonds Darstellende Kunst.

Er gibt vierteljährlich die „Off-Informationen“ als Online-Zeitschrift heraus sowie das Handbuch Freier Theaterarbeit „Survivalkit“ von Stefan Kuntz.

In den Vorstand vertreten sind die hauptamtlich besetzten Landesverbände Freier Theater in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Brandenburg.

Mehr Informationen, Adressen und Links findet man auf der Website [www.freie-theater.de](http://www.freie-theater.de).